

Pettauer Zeitung

Neuhericht

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blauke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Berretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Steiermärkischer Landtag.

Aus der 22. Sitzung.

Der Stadtgemeinde Pettau wird die Bewilligung zur Einhebung einer dem 20-percentigen Zuschlage zur staatlichen Verzehrungssteuer gleichkommenden, selbstständigen Auflage auf jenes Fleisch, welches aus auswärtigen Gemeinden in das Gemeindegebiet der Stadt Pettau zum Consum eingebracht wird, für die Dauer von drei Jahren, das ist für die Jahre 1896, 1897 und 1898 erteilt. Diese Auflage ist jedoch nicht von jenem nach Pettau eingeführten Fleisch einzuheden, für welches nach den Bestimmungen des § 1, Zahl 2 und 3, des Fleischsteuergesetzes vom 16. Juni 1877 die ärarische Verzehrungssteuer und somit auch der zu derselben nach dem Gemeindevoranschlage vom 23. October 1895 einzuhedenbe 20percentige Gemeindeguschlag in Pettau zu entrichten sein wird.

Aus der 23. Sitzung.

Der Landesauschuss wird ermächtigt, an die Stadtgemeinde Pettau von der zum landschaftlichen Besitze (Landes-Siechenhaus) in Pettau gehörigen Grundparzelle B. 278/2 einen Grundstreifen im Ausmaße von 528 Quadratmeter um den Preis von 30 kr. per 1 Quadratmeter nur zum Zwecke einer Wegherstellung längs der Bezirksstrasse bis zum Pulverthurm und nach Zutreffen der Voraussetzungen der thatsächlichen Herstellungs des Weges, das ist der eigenthümlichen Erwerbung der hiefür sonst noch erforderlichen Grundfläche durch die Stadtgemeinde Pettau, gegen dem zu veräußern, daß die Stadtgemeinde Pettau die hiedurch etwa erforderliche Verlegung der Einfahrten zu den beiden Anstalten bewirkt und die Servitut der Einfahrt über diesen Weg

Tempi passati.

Wenn Sie mir vorwerfen sollten, schöne Leserin, daß der Titel des heutigen Feuilletons ein wenig bei den Haaren herbeigezogen ist, so machen Sie nur gefälligst eine blonde Mitschwester dafür verantwortlich, die mir auf meine Frage: ob sie auf den nächsten Ball erscheinen würde? mit kühl abwehrender Geste, die einer alten hochadeligen Stiftsdame Ehre gemacht hätte, trocken antwortete: „tempi passati.“ — Wäre es nicht gegen alle Schicklichkeit gewesen, ihr ob dieses Bescheides den Text zu lesen, ich hätte ihr noch kühler entgegnet: „Mein Fräulein, wenn Sie etwa meinen, daß mir Ihre zur Schau getragene Blafirtheit imponirt, dann irren Sie! Wer in Ihrem Alter auf das Vergnügen der Jugend verzichtet, freiwillig verzichtet, der handelt unklug, auch wenn er noch so weise ist; und Weisheit ist bekanntlich nicht gerade das Vorrecht junger Damen, sondern höchstens „alter Herren“ in jener Lebensperiode, in welcher Salomo nach dem bekannten Studentenliede „Proverbia schrieb“ und David „Psalter machte.“

„Das „tempi passati“ in dem Munde einer lebensfrischen jungen Dame ist nicht nur eine Bersündigung gegen Ihre eigene Jugend, sondern

grundbühlerlich sicherstellt, alle hieraus erwachsenden Kosten bestreitet, sowie daß durch diese Wegherstellung die bis zur Canalisierung allenfalls nothwendig werdende Ableitung der Abfallwässer aus den Anstalten weder gegenwärtig noch in Zukunft behindert werden darf; endlich daß sämtliche mit diesem Rechtsgeschäfte und den hiezu erforderlichen Grundbuchshandlungen verbundenen Kosten der Käufer trägt. Der Betrag von 158 fl. 4 kr. ist als Capitalbetrag zu behandeln und für den Landesfonds fruchtbringend anzulegen. Der Landesauschuss wird beauftragt, die kaiserliche Sanction dieses Beschlusses einzuholen.

Aus der 25. Sitzung.

Über die Petition des Vereines „Südmark“ um Gewährung einer Subvention pro 1896 referirt Abg. Graf Lamberg und beantragt die Abweisung aus den bereits in früheren Sesssionen geltend gemachten Motiven.

Abg. v. Pengg findet es allenfalls begreiflich, daß man in früheren Jahren die Petition abwies, aber angesichts der Außerachtlassung der Wünsche des Hauses, welche im Vorjahre ausgesprochen wurden und da die Slovenen es gar nicht der Mühe wert finden, im Hause zu erscheinen, brauche man heute nicht diese weitgehende Rücksicht zu üben. Der Redner beantragt, dem Vereine einen Betrag von 200 fl. zu bewilligen.

Abg. Dr. Wokaun führt aus, daß der Verein kein Kampf-, sondern nur ein Schutzverein ist. Haben die Herren übrigens den Faustschlag verwunden, der ihnen im vorigen Jahre versetzt wurde? Die Slovenen haben den Wiedereintritt in den Landtag sogar an weitere Bedingungen geknüpft. Der Redner ersucht die Deutschen, sich zu einigen in dem Beschlusse zu Gunsten des Vereines „Südmark.“

auch ein harter Vorwurf gegen Ihre tanzenden Mitschwester in jenem interessanten Alter, in welchem die Damen, insbesondere aber Witwen, jeden unbärtigen Springinsfeld dem gefesteten Manne weit vorziehen. Und zu solchem Vorwurfe haben Sie kein Recht mein Fräulein! Dixi.“

So hätte ich gesprochen, wenn es die Schicklichkeit halbwegs gestattet hätte oder wenn ich so unklug gewesen wäre, eine schneidige Entgegnung zu provoziren. Denn schneidig ist die besagte blonde Mitschwester, liebe Leserin, schon sehr schneidig.

Tempi passati! (ich halte den Titel trotzdem fest.) werden wir armen Männer, junge, alte und noch ältere schon demnächst seuffzen, sobald die unheimliche Entdeckung der x-Strahlen allgemein p.aktische Verwertung findet, wie seinerzeit die Erfindung des Fotografierens. Zu welchen Consequenzen hat nicht schon die Momentphotografie geführt? Hat nicht so ein abgeblitzter Momentfotograf vor einiger Zeit die Spröde in dem Augenblicke auf seine Platte fixirt, als sie seinen begünstigten Nebenbuhler bei verschlossenen Thüren, aber leider unverhängten Fenstern Herzte und küßte und hat dann das hübsche Gruppenbild dem „rechtmäßigen Eigenthümer.“ der schönen Spröden zugeschiedt, der dann die Scheidungsklage einreichte.

Abg. Dr. Kienzl erklärt, für die Bewilligung zu stimmen.

Abg. Franz Schreiner, der im Vorjahre gegen die Subvention stimmte, erklärt, heuer für die Subvention zu stimmen.

Abg. Graf Kottulinsky theilt mit, daß er und einige Mitglieder der vereinigten Linken und des Großgrundbesitzes nicht nur für den Antrag, betreffend das Cillier Studentenheim, gestimmt, sondern im Finanz-Auschusse auch für die Erhöhung der Post eingetreten sind. Die politische Richtung jener Persönlichkeiten, welche an der Spitze des Vereines Südmark stehen, veranlasse den Redner aber, gegen den Antrag des Herrn v. Pengg zu stimmen.

Abg. Dr. Starckel befürwortet den Antrag Pengg.

Abg. Dr. Ritter von Schreiner erklärt, für den Auschussantrag zu stimmen und beruft sich auf die Äußerungen des Fürsten Bismarck, die er der Deputation der Steirer gegenüber gemacht hat, worin der Altkanzler den Deutschen in Oesterreich die Nachsicht der Überlegenheit gegen die anderen Nationalitäten in Osterreich empfohlen hat. — Abg. Endres verwahrt sich ebenfalls dagegen, daß etwa diejenigen, welche nicht für die Petition stimmen, weniger gute Deutsche seien.

Der Berichterstatter Graf Lamberg theilt v. a. aus den Statuten mit, daß der Verein nur Deutsche als Mitglieder aufnimmt. „Wo ist hier die Gerechtigkeit?“ ruft der Redner.

Der Antrag des Abg. Pengg wird bei namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Für die Subvention des Vereines „Südmark“ stimmten die Abgeordneten v. Feyrer, v. Forcher, Freiburger, Dr. Kienzl, Köberl, Dr. Kofschinegg, Koller, Dr. Kogbeck, Dr. Link,

Tempi passati! Nicht einmal bei verschlossenen Thüren kann man heutigen Tages ohne die schwere Sorge mehr küssen, daß irgend ein momentfotografirender Hundsfott „das wohlge lungene Bild“ morgen den p. t. Angehörigen zusendet.

Aber was ist die Erfindung Daguerres, gegen die Entdeckung Röntgens! Was sind die neugierigsten Sonnenstrahlen gegen die geradezu unverschämten x-Strahlen? Was ist eine Momentphotografie gegen eine Fotografie mit x-Strahlen, die alles durchsichtig machen bis auf die Knochen und höchstens noch bis auf die paar Nickel, die man nach einer Faschingsunterhaltung noch in der Tasche hat? Professor Doelter hat mit den verd. . . . x-Strahlen bereits falsche von den echten Diamanten unterscheiden gelernt! Fehlt nichts mehr, als daß so ein spekulirender Narr zum Unglücke des ganzen Männergeschlechtes die nichtsnutzige Entdeckung so weit ausbildet, daß man vermittelt eines x-Strahlenapparates „falsche“ Küsse von den echten, wahre Liebeschwüre von den falschen, ein gutes Gewissen von einem bösen unterscheiden kann und — wir sind geliefert! Das kommt am Ende bei der berühmten Gelehrsamkeit und dem Scharfsinne der Männer heraus!



Pengg, Pongraf, Dr. cher, Dr. Schmiederer, utter, Thunhart, Dr. agegen die Abg. Edm. f Attems, Bärnfeind, Baron Padelburg, Hagenhofer, Haring, Graf Herberstein, Karlon, Rodolitsch, Graf Kottulinsky, Kurz, Graf Lamberg, Fürst Liechtenstein, Baron Moscon, Pirchegaer, Probofcht, Hochliger, Schmiermaul, Dr. von Schreiner, Baron Störck, Graf Stürgkh, Wagner und Graf Wurmbrand. Abwesend waren Professor Dr. Graff und Kautschitsch.

Es stimmten sonach 24 gegen 24 Abgeordnete und daher ist die Subventionierung der Südmarch nach § 36 G.-D. abgelehnt.

Gemeinderaths-Sitzung.

Für die 3. ordentliche Gemeinderathsitzung am 12. Februar 1896 war folgende Tagesordnung ausgegeben:

1. Berlesung des Protokolles der letzten Sitzung;
2. Mittheilungen;
3. Wahl eines Mitgliedes in die Bezirksvertretung an Stelle des Herrn Wilhelm Pisk;
4. Vorlage der Gemeindefrechnung und Bericht der Finanzsektion über die Revision der Rechnung, Bücher und Cassen;
5. Ansuchen der Brüder Reiningshaus um eine Gasthaus-Concession nach Rücklegung einer solchen durch Blas Kofel;
6. Ansuchen der Aloisia Lerch um eine Gasthaus-Concession;
7. Antrag der Baufection zur Demolierung der Stadthütte;
8. Antrag der Baufection betreffend die Vergabung des Kinderspielplatzes am Stadtpark;
9. Baugesuch des Herrn Johann Steudte;
10. Ansuchen des öst.-una. Hilfsvereines in München um Unterstützung;
11. Ansuchen des Johann Kummer um Remuneration;
12. Anträge des Armenrathes;
13. Allfälliges;
14. Vertrauliches, darunter ein Gemeindeaufnahmeansuchen.

Anwesend: Herr Bürgermeister Jof. Ormig als Vorsitzender, dann die Herren Vicebürgermeister Franz Kaiser und die Gemeinderäthe: W. Blanke, E. Filasferro, J. Kasimir, J. Kollenz, J. Wresnig, H. Molitor, W. Ott, Jg. Rossmann, K. Sadnik, J. Ferk, A. Sellinschegg, H. Stary und H. Strohmaier.

Nach Eröffnung der Sitzung wird die obige Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Das letzte Sitzungsprotokoll wird vor-

Zum Henker mit solchen Entdeckungen, die das ganze Geschlecht zu blamiren geeignet sind.

Anstatt einem Paare solider, eichener Betten, werden sich die Bräute von nun an x-Strahlen-Apparate als erste notwendigste Einrichtung für den jungen Haushalt anschaffen, wenn nicht bereits die Schwiegermutter in spe den Verlobungskuß mit dem unheimlichen x-Strahlenapparate untersucht und gefunden hat, das derselbe, obgleich am Klange den rechten Küffen täuschend ähnlich, dennoch bloß eine wertlose Imitation war. Dafs in diesem Falle der „geschäftskundige“ Bräutigam abbligt, ist natürlich. Geschieht ihm auch ganz recht, denn wäre er so vorsichtig gewesen und hätte, „als er mit den Herren Eltern sprach“, einen x-Strahlen-Taschenapparat heimlicher Weise auf die „Feuerfeste“ des Schwiegervaters gerichtet, so hätte er vielleicht rechtzeitig gesehen, das es im Tresor sehr „stier“ aussieht und hätte nun seinerseits „entrüstet“ sein und stolz abziehen können.

Tempi passati! mit dem Bemogeln der theuren Gattin ist's auch vorbei! Witteltst der x-Strahlen sieht sie in das geheimste Fach unseres Schreibtisches, zählt genau unsere ihr heimlich abgezwickten und im sicher geglaubten Verstecke

gelesen und in seiner Fassung genehmigt.

2. Dankschreiben des Comités für das am 14. d. M. stattfindende Kränzchen der Unteroffiziere des k. u. k. Pionnier-Bataillons für einen Beitrag der Stadtgemeinde.

Dankschreiben des Comités für die Erbauung eines Studentenheimes und deutschen Hauses in Gilly für den übermittelten Betrag von 100 Kronen.

Zuschrift des k. u. k. Reichsriegs-Ministeriums betreffend die Beitragsleistung zum Baue einer eisernen Draubrücke.

3. Die Wahl eines Mitgliedes in die Bezirksvertretung an Stelle des ausgeschiedenen Herrn W. Pisk wird mittelst Stimmzettel vorgenommen. Zu Stimmzählern werden gewählt die Herren Gemeinderäthe Filasferro und Sadnik. Dieselben constatieren, das lauter leere Stimmzettel abgegeben wurden. Der vom Vorsitzenden angeordnete zweite Wahlgang ergab das gleiche Resultat, es wurden wieder 15 leere Stimmzettel abgegeben.

4. Referent Gemeinderath Ott beginnt den Bericht über die Prüfung des Rechnungsabchlusses der Stadtgemeinde pro 1895 und der Überprüfung der Stadtbuchhaltung, welche Überprüfung am 7. und 8. Februar d. J. von der 3. Sektion unter Beziehung des Spartaßabuchhalters Herrn J. Kasper als Experte, vorgenommen wurde. Der Rechnungsabluß wurde einer genaueren Prüfung unterzogen, alle Posten der Einnahmen und Ausgaben mit dem Hauptbuche verglichen und übereinstimmend mit den Buchungen befunden. Gleichzeitig nahmen die Sectionsmitglieder eine stichprobenweise Überprüfung der städtischen Buchhaltung vor, indem der Gesamtverkehr des gewählten Monates (Juli 1895) Post um Post in den Buchungen geprüft und mit den Belegen verglichen wurde, wobei sich nicht nur kein Anstand ergab, sondern constatirt wurde, das die buchhalterischen und Administrationsgeschäfte vom Stadtamts-Sekretär Herrn E. Schalou in musterhafter Ordnung geführt werden.

Aus dem Rechnungsabluß ergab sich pro 1895 die Einnahmeziffer mit 81.314 fl. 51 kr., die Ausgabenziffer mit 74.732 fl. 51 kr., somit ein Cassarest von 6582 fl.

Zum abgewichenen Jahre wurde die vom dormaligen Gemeinderathe beim Antritte seiner Funktion beschlossene Convertierung der bestanden Schuldenlast und die hiezu nothwendige Aufnahme eines Darlehens von 120.000 fl. zum Abchlusse gebracht.

Dieses Darlehen wurde wie folgt verwendet:

- a) für Rückzahlung sämtlicher Schulden, inclusive Convertierungsspesen 91.000 fl.
- b) Zur Bezahlung der von der früheren Gemeindeverwaltung dem neuen Gemeinderathe als Erbschaft hinterlassenen Rückstände und eingegangenen Verpflichtungen u. zw. für den Quai-bau beim Mauthhause 700 fl., für Zinsen und

zusammengescharrten Silberlinge und wenn wir am ärgsten über die Unerschwinglichkeit des Haushaltsgeldes rauzen, macht sie pffiffig lächelnd — ein Ansehen.

„Aber liebe Frau! wo soll ich's hernehmen? Ich habe selbst keinen Kreuzer auf ein paar Dramas mehr!“ — „Ach Alter, blamire dich nicht! Dort im hintersten Fache deiner Schreibtischlade liegen 54 Kronen und 8 Silbergulden! 50 Kronen gib mir, bleiben dir noch immer 10 Gulden auf Cigarren, du Schlaumeier!“

Oh natürlich, Sie lächeln sicher über diese famose Entdeckung der scheußlichen x-Strahlen, schöne Leserin, denn welche Ihres Geschlechtes wäre nicht boshast?

Aber triumphiren Sie nicht zu früh! Metall ist undurchlässig! Seufzen Sie nur einmal über Herzbeklemmung oder Magenrücken, in der stillen Hoffnung, das wir darüber ganz untröstlich sind und sofort um den Arzt laufen! Ja profst, ein x-Strahlenapparat auf Sie gerichtet und dann die lalllächelnde Diagnose: „Meine Gnädige, 's ist nichts; bloß das Stahlblanchett Ihres Wieders ist gebrochen, das verursacht den Druck.“

Sie ist entsetzlich launisch und griesgrämig heute. Er ist verzweifelt darüber, denn er gedachte,

Annuitätsrückstände 3500 fl., für die Bezahlung des Kaufschillings der Adelsberger-Realität 5000 fl., für den Canalbau in der Ungarthorgasse 900 fl. und für die Erbauung des Dynamit- und Cerafitmagazins 5000 fl., insgesammt daher die Summe von 106.900 fl.

Referent constatirt die bedeutenden Ersparungen durch praktische richtige Ausführungen der vorgenannten Bauten. Das Verdienst gebühre dem Herrn Bürgermeister, welcher sich um die Lösung der bezüglichen Baufragen große Verdienste erwarb.

Von den Reinvestitionen, die der dormalige Gemeinderath vornahm, erwähnt Referent die Anschaffung des städt. Fahrparkes (1600 fl.) die Errichtung der städt. Zeichenbestattungsanstalt (3000 fl.), der Telefon-Centrale und des elektrischen Feuer-Signalapparates. Außerordentliche Mehrausgaben erforderten die vielen Reparaturen an städt. Gebäuden; für das sehr verwahrloste Gymnasialgebäude allein 1000 fl., für den Theatervorbau seien 6500 fl. reservirt und fruchtbringend angelegt. Die Telefon-Anlage ist seit einem halben Jahre in Funktion und umfaßt das Netz die Privatkanzlei des Bürgermeisters, die k. k. Bezirkshauptmannschaft, das k. k. Bezirksgericht und dessen Strafabtheilung, das Landes-Siechen- und allgemeine Krankenhaus und die städtische Sparkasse. Unterhandlungen wegen Einschaltung anderer Behörden und Corporationen seien im Zuge und hofft Referent diesbezüglich die besten Erfolge und eine bedeutende Erweiterung des Netzes.

Die neuen Durchführungsbestimmungen, welche der Gemeinderath bezüglich Einhebung der Spiritus- und Bierauslage erlassen hat, brachten Ordnung in diesen wichtigen Zweig der Verwaltung, ebenso die verbesserte Mauthcontrole.

Durch die Completierung der Armen- und Bürgerspitalsfonds wurde der Gemeindefackel bedeutend entlastet. Während früher 1600 fl. bis 1800 fl. aus demselben für Armenzwecke beigesteuert werden mußten, ist diese Summe pro 1895 auf 192 fl. 71 kr. gesunken.

Die Section III stellt nun folgende Anträge, nachdem Referent vorher noch eine vergleichende Statistik der Einnahmen und Ausgaben von früher und jetzt gegeben hatte:

a) Der Gemeinderath wolle den Bericht zur befriedigenden Kenntnis nehmen und dem Herrn Bürgermeister für seine uneigennütige Leitung, (er hat auch pro 1895 die ihm zur Verfügung stehende Entschädigungssumme für seine Amtierung von 800 fl. für öffentliche und wohlthätige Zwecke verwendet), den Dank durch Erheben von den Sizen ausdrücken.

b) Der Gemeinderath wolle beschließen, das der Cassaüberschuß pr. 6582 fl. zum Uferschuttbau beim Stadtpark verwendet werde, endlich

c) dem Stadtamtssekretär E. Schalou für

das ihm gestern neckisch versprochene Halbduzend Küffe einzuheimfen und fragt schüchtern nach der Ursache ihrer üblen Laune. — „Ach laß mich doch, ich kann nicht sprechen; ein Bläschen auf der Zunge. Schweige doch und sei nicht obstinat.“ — flüstert sie überraunig. Er will das Bläschen sehen, aber sie wehrt heftig ab: „Geh nach Hause heute, ich bin krank!“ — „Aber Ella, küssen kannst du doch, wegen des Bläschens?“ — „Nein! Geh doch!“ — da gedenkt er seines x-Strahlenapparates in der Tasche, läßt ihn spielen und sieht, — das die Goldklammer ihres zweiten Vorderzahnes gebrochen ist, den er nie für einen „falschen“ gehalten hätte. Er lacht: tempi passati mit deinen schönen Perlenzähnen, Ella! Thu das Hindernis weg und gib mir mein Halbduzend Küffe! 's ist ja doch schon Schnuppe.“

Oh ja, die x-Strahlen werden auch Ihnen manches „tempi passati“ entlocken, theure Leserin, sicher aber in den meisten Fällen ebenso ungerechtfertigt, wie das Ihrer blonden Mitschwester. Wägen die Männer auch noch y- und z-Strahlen entdecken, vermittelt welcher man Gott weiß was für verborgene Dinge sehen kann, bei den Frauen ist's deshalb noch lange nicht „tempi passati.“

seine musterhafte Amtsführung und in Anbetracht des bedeutend erweiterten Geschäftsumfanges die Anerkennung ausdrücken und demselben eine Remuneration von 100 fl. auswerfen.

Sohn ersattet Referent G. N. W. Blanke den Bericht über die Geschäftsführung der städt. Leichenbestattungsanstalt, aus dem hervorgeht, daß seit dem Bestehen dieses Unternehmens, das ist April 1895 bis Ende 1895 dieselbe 17 Male benützt wurde, was eine Einnahme von 2014 fl. 97 kr. bei einer Ausgabe von 1564 fl. 79 kr. ergab. Hiezu 5% Zinsen mit 150 fl., 10% Abnutzung mit 225 fl., zusammen an Ausgaben 1939 fl. 79 kr., ergebe einen Reinertrag von 75 fl. 18 kr. Die Geschäfte überwacht Herr W. Ott unentgeltlich und hat der Bürgermeister die Aufgabe, jede Berechnung zu überprüfen und zu revidieren. Der Geschäftsleiter W. Stubitz hat im Vorjahre die Verdienstsumme von 134 fl. 75 kr. erhalten, die als eine sehr mäßige angesehen werden müsse, bei dem Umstande, als derselbe auch die Instandhaltung des umfangreichen Inventars unentgeltlich besorgt.

Referent beantragt, dem Geschäftsleiter eine Remuneration von 15 fl. und Herrn W. Ott für seine unentgeltliche Wühewaltung den Dank zu votiren.

Sohn berichtet der 3. Ref. G. N. R. Sadnik über die Revision der Bücher und Fonds des Armen- und Bürgerhospital-Fonds. Die Buchungen wurden in bester Ordnung, die Fonds vollständig complett und intakt vorgefunden. Die seit 30 Jahren an den Bürgerspital-Fonds schuldenbe Summe pr. fl. 13153.84 ist an denselben rückgezahlt worden, wonach der Armenfond mit 46549 fl. 92 kr., der Bürgerspitalfonds mit 30382 fl. 01 kr. in gut verzinslichen öffentlichen Papieren intakt sei.

G. N. J. Kasimir und J. Kollenz haben alle Cassen revidirt, mit den Büchern verglichen und die Salbi mit den Cassabeständen übereinstimmend gefunden.

G. N. Kollenz referirt über die Verwendung des „Dispositionsfonds“ (Herr Vorsitzende übergibt die Leitung an den Herrn Vicebürgermeister und verläßt den Sitzungssaal). Referent constatirt erneuert die Uneigennützigkeit des Bürgermeisters, der außer anderem von diesem ihm zur Verfügung gestellten Betrag von 800 fl. für seine Dienste, 100 fl. für die Telefonanlage, 50 fl. für's Theater, 100 fl. für die Regional-Ausstellung u. gewidmet habe.

Die Referentenanträge werden ohne Debatte angenommen. (Herr Bürgermeister Drnig übernimmt wieder den Vorsitz.)

5. Die Section beantragt, das Gesuch der Brüder Reiningshaus, dahingehend, es möge der Firma die Ertheilung einer Gastgewerbe-Concession für den Fall zugesichert werden, als sie das Haus des dormaligen Gastwirthes Kosel in der Allerheiliggasse käuflich erwerbe, wogegen Kosel seine dormalen innehabende Concession zurücklege, abzuweisen, da einerseits der Localbedarf an Gast- und Schankgewerben ohnehin bereits weit überschritten sei und da sich die Fälle mehren, wornach die Eigenthümer von Gasthäusern bei Verkäufen ihre Concessionen nur unter der Bedingung zurücklegen wollen, wenn diese Concession dann dem Käufer ertheilt werde, was ein Concessionshacker ist.

Der Referent Gemeinderath Rossmann verliest sohin eine Eingabe der hiesigen Gast- und Schankgewerbe-Inhaber, in welcher gegen weitere Concessionsertheilungen protestirt wird.

Nach längerer Debatte, in welcher Gemeinderath Filasferro für die Ertheilung eintritt, verlangt Gemeinderath Rossmann, nachdem das Abstimmungsresultat durch Zählung der dafür Stimmenden und bei der Gegenprobe bloß 13 Stimmen im Ganzen ergibt, die namentliche Abstimmung. Diese ergibt 8 Stimmen „für“, 6 Stimmen „gegen“ den Sectionsantrag, wornach derselbe angenommen erscheint.

6. Das Ansuchen der Frau A. Verch um Ertheilung einer Gastgewerbe-Concession, wird aus den früheren Gründen über Sectionsantrag abgewiesen. Referent G. N. Strohmaier.

7. Der Antrag der Bausection auf Demolierung der hölzernen, der Gemeinde gehörigen Hütte bei der „Schießstatt-Realität“ wird mit der Motivirung abgelehnt, daß diese Hütte beim Quaubau als Zieghütte nothwendig sei. Referent G. N. Rossmann.

8. Ebenso der andere Antrag der Bausection auf Verlegung des Kinderspielplatzes im Stadtpark in den umfriedeten Gartenraum der obigen Realität. Referent G. N. Rossmann.

9. Über Antrag der Bausection Ref. G. N. Rossmann wird dem Herrn J. Steudte der Umbau des von ihm gekauften Hauses in der Verbindungsgasse zwischen Kürschnerplatz und Brandgasse gegen dem bewilligt, daß der Bau um 20 cm. aus der dormaligen Baulinie zurückgerückt wird. Herr J. Steudte sei zudem anzugehen, diesen Grundstreifen von ca 1'3 m² der Stadtgemeinde unentgeltlich zu überlassen und die Ecke gegen den Kürschnerplatz zur Erweiterung der Passage abzustumpfen.

10. Das Ansuchen des öst.-ung. Hilfsvereines in München um eine Unterstützung wird, im Hinblick auf die außerordentlichen Ausgaben der Gemeinde, ablehnend beschieden.

11. Dem Platzgelddnehmer Joh. Kummer wird über sein Ansuchen, bei vorhandener guter Verwendbarkeit in seinem Dienste, eine Remuneration von 5 fl. gewährt.

12. Die verschiedenen Anträge des Armenrathes werden unverändert angenommen.

13. Allfälliges. G. N. Sellinichegg als Theater-Intendant theilt mit, daß die Direction A. Knirsch, anstatt vom 19. Februar wie anfangs vereinbart, erst vom 1. März an wöchentlich regelmäßig mehrere Vorstellungen geben wird.

G. N. Rossmann stellt den Antrag, es sei sich mit der Bezirksvertretung wegen Beschötterung des Gehweges vom Hause Kravagna bis zum Aufgange zum Landes-Siechenhause, längs der Radfersburgerstraße, in's Einvernehmen zu setzen.

G. N. Molitor lenkt die Aufmerksamkeit auf die Übelstände bei der Mehricht-Abfuhr am Drauquai und fordert Abhilfe.

Die Anträge werden zur Kenntnis genommen und wird das Geeignete verfügt werden.

Schluß der öffentlichen Sitzung und Beginn der vertraulichen.

Wochenchau.

(Wiederzusammentritt des Reichsrathes.)

Die „Wiener Zeitung“ publicirt folgendes kaiserl. Handschreiben: „Lieber Graf Badeni! Ich finde mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 15. Februar einzuberufen und beauftrage Sie, hiernach das weitere zu veranlassen. Wien, am 6. Februar 1896. Franz Josef m/p. Badeni m/p. Das Abgeordnetenhaus zählt nach den jüngsten Ersatzwahlen bei seinem Wiederzusammentritte 349 Mitglieder. Die Mandate nach den verstorbenen Abgeordneten Dr. Klaid und Popper, sowie den resignierten Abgeordneten Lewakowski und Bladef sind zur Zeit noch unbesetzt. Organisirten Clubs gehören an: Dem Club der Vereinigten deutschen Linken 101, dem Polen-Club 56, dem Club der Conservativen 41, dem Club der freisinnigen böhmischen Abgeordneten 40, dem Club der katholischen Volkspartei 18, dem Club der Deutschnationalen 17, dem kroatisch-slovenischen Club 9, dem Club des linken Centrum 9, dem Club der mährischen Abgeordneten 6, dem Club der unabhängigen kroatischen und slovenischen Abgeordneten 5, dem Club der Ruthenen 5 Mitglieder. Im ganzen gehören 307 Abgeordnete organisirten Clubs an, während die übrigen 42 „Wilden“ sind. Ein Theil von ihnen gehört unverbindlichen parlamentarischen Vereinigungen an, während 24 im Zustande absoluter parlamentarischer „Wildheit“ leben und nicht einmal einer „Vereinigung“ angehören. Unter den 42 Wilden gibt es 11 christlich-socialen Antisemiten, 2 Schönerianer, 3 Anhänger der mährischen Mittelpartei, 2 Alteichen, 2 Demokraten, 7 Trentiner, 1 Serben. Außerdem gibt es eine Anzahl von „Wilden“, welche einzelnen Clubs politisch nahestehe, aber denselben aus ver-

schiedenen Gründen nicht angehören. So stehen dem linken Centrum nahe 2 Wilde, der Volkspartei 2, der Linken 4, dem mährischen Club 1, den Deutschnationalen 3, den Ruthenen 2.

Pettauer Wochenbericht.

(Ernennung.) Der Justizminister hat den k. k. Bezirksgerichts-Adjunkten in Pettau, Herrn Dr. Josef Fraidl zum k. k. Bezirksrichter in Tschernembl ernannt.

(Sterbefall.) Nach einer dem Stadtmate zugekommenen Mittheilung, ist der gewesene Uhrmachermeister in Pettau, Herr Julius Sallegg, in Agram verstorben.

(Sterbefall.) Am Donnerstag Früh starb Student der 8. Classe des k. k. Staats-Gymnasiums in Silli, Othmar Ploj, der 18-jährige Sohn des hiesigen Hof- und Gerichtsadvocaten Herrn Dr. J. Ploj im Elternhause nach längerer, schwerer Krankheit, wenige Tage nach seiner Rückkehr aus dem Süden, wohin ihn die Ärzte zur Heilung oder Linderung seines Leidens geschickt hatten. Die Eltern trugen eine schöne Hoffnung zu Grabe. Trost gibt es nicht für solches Wehe und Linderung bringt nur die Zeit.

(Frühlingsboten.) Am Dienstag erhielten wir von einer lebenswürdigen Abonnentin ein Straußchen vollaufgeblühter, im Freien gepflückter Primeln (primula veris) als erste Frühlingsboten zugesendet. Indem wir der freundlichen Geberin herzlich danken, hoffen wir mit ihr, daß der zarten, blaßgelben Blümchen bald recht viele die sonnigen Hänge unseres Hügellandes decken, welches unser trautes Pettau gar lieblich umsäumt.

(Töblichkeit geworden.) Der im Erle'schen Hause in der Ungarthorgasse wohnhafte Uhrmacher Stanislaus Krejcit, ein neunundzwanzigjähriger junger Mann, der sich erst vor kurzem etablirt hatte, wurde Sonntag den 9. d. M. plötzlich töblich. Er ließ sein Geschäft geschlossen und zerschlug im Innern alle Glasscheiben der Thüre und Auslagekästen unter fortwährendem Stöhnen, Zammern und Beten, so daß die erschreckten Nachbarn Mord und Todschlag vermutheten und um die Sicherheitswache schickten, die der Meinung war, Krejcit sei betrunken, nachdem er auf ihre Aufforderung zu öffnen, erwiederte: Er sei auch berechtigt, Sonntagsruhe zu halten. Da indessen der Lärm im Innern des verschlossenen Locales immer bedenklicher wurde, mußte von Amtswegen das Panzerrouleau durch den requirirten Mechaniker Herrn Scheichenbauer gewaltsam geöffnet werden. Beim Eindringen der Wache stellte sich der Töblichkeit denselben mit einem alten Säbel bewaffnet und zu seinem Schutze einen Polster wie ein Schild vorhaltend, entgegen und attackirte die Wache auf so gefährliche Art, daß er mit Gewalt entwaffnet und festgenommen werden mußte. Auch in dem Locale, in welchem er bis zu seiner Ablieferung ins Irrenhaus internirt worden war, schlug er unter fortwährendem Toben alles krumm und klein und zerriß selbst die ihm angelegte Zwangsjacke, so daß sein Transport äußerst gefahrvoll für seine Wärter wurde. Krejcit war schon früher in der Irrenanstalt Feldhof in Behandlung, denn der Inspectionsarzt dort erkannte ihn sofort. An das Geschäft wurde die amtliche Sperre angelegt.

Bereinsnachrichten.

(Feuerwehr-Abend.) Der von unserer freiwilligen Feuerwehr am Sonntage den 9. d. M. in den Casinolocality abgehaltene „Feuerwehr-Abend“ war eine der gelungensten, sicher aber die bestbesuchte Unterhaltung im heurigen Fasching. Obgleich der Anfang für 8 Uhr abends festgesetzt, war der große Saal schon lange vor Beginn dicht besetzt. Die Bürgerschaft voran, hatte zahlreiche Besucher geschickt und die Stadtgemeindevvertretung war durch den Herrn Bürgermeister und eine Anzahl Gemeinderäthe repräsentirt. Die k. u. k. Offiziere und k. k. Staatsbeamte, Vertreter des Lehrfaches, eine ganze Reihe von Körperschaften und Vereinen, insbesondere der Militär-Veteranen-,

Turn- und Männergesang-Verein waren da, allei oder mit ihren Familien und fremde Gäste von auswärts in großer Zahl, so daß schon bei Beginn des Feuerwehrahendes der Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Es gab ein buntes Bild in dem geschmackvoll decorirten Saal und da jeder sich dort häuslich niederließ, wo er eben Platz fand, so war's wieder äußerst angenehm und die Unterhaltung eine so lebhaft, die Stimmung eine so animirte, wie sie der beste Arrangeur, der Zufall, stets im Gefolge hat. Sozusagen als Lady Patroness fungirte Frau Ludmilla Fürst, die Gemahlin des zweiten Hauptmannes Herrn Josef Fürst und eine so große Zahl bildhübscher Mädchen, wie auf dem heurigen Feuerwehrahende hatte noch keine andere Unterhaltung des allgemein beliebten Vereines aufzuweisen gehabt und bei dem später arrangierten Tanze, der, so nebenher sei es gesagt, bis 6 Uhr morgens dauerte, blieb keine einzige ohne Tänzer. Das will schon sehr viel sagen, wenn man bedenkt, daß nicht nur die jüngeren Frauen allein den ledigen jüngeren Damen harte Concurrenz machten. Die jungen Mädchen, durchwegs einfach, aber mit Geschmack gekleidet, beklagten sich lachend über solch „unlauteren Wettbewerb“ und meinten: Wenn Mütter und Großmütter es in diesem Fasching so weiter machen und ihnen die flottesten Tänzer wegfishen, würden die Töchter künftighin nur mehr als „Garbedamen“ fungieren und in jedem Tanzsaale einen „Korbhandel en gros“ inszenieren! Aber verehrte Fräuleins! Wenn Ihre Garbedamen sich in den Armen flotter Tänzer wiegen, sind sie doch bedeutend weniger gefährlich, als wenn sie jede Ihrer Bewegungen und Blicke mit Argusaugen überwachen? Den ersten Theil des Abendes füllten Musik- und Gesangsvorträge. Erstere besorgte unsere Musikvereinscapelle, prächtig wie immer; letztere, die Gesangsvorträge, der „Liederkranz“ der freiwilligen Feuerwehr, dem der Tenorist der Marburger Südbahn-Viertel, Herr Haberl, den Bettauern in bestem Andenken noch vom Feuerwehrafeste im vergangenen August her, sich beigesehlt hatte. Und von den Gesangsvorträgen fand das Quartett mit dem Liede „Almrausch, Almrausch is a schön's Bleamal“, so stürmischen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Nach den Vorträgen begann die Tombola, mit einer reichen Collection sehr schöner und darunter sehr praktischer Gewinne. Die Tombola ist ein beliebter Programmpunkt, aber derselbe Punkt soll niemals in einen mehrere Kilometer langen Gedankenstrich ausarten, sonst wird dieser Punkt langweilig, insbesondere für die tanzlustige Jugend. So behaupteten viele, die sich trotzdem ein Duzend Karten kauften, so daß der ganze Vorrath, man sagte 600 Stück, im Nu vergriffen war. Der Erlös brachte dem Vereine einen hübschen materiellen Erfolg. Nach der Tombola kam endlich das Tanzen an die Reihe und das dauerte, wie schon gesagt, bis 6 Uhr morgens. Was da geleistet wurde, von Musikern und Tänzerpaaren, greuzt hart an's Unglaubliche und manches Paar Fühchen, das sonst einen Spazierweg von einer Stunde für eine unmögliche Leistung hält, hat auf diesem Feuerwehrahende und zwar mit Sitzgeschwindigkeit eine Strecke durchgehopt, sicher so lang, als die Tour von Bettau nach Marburg und zurück! Oh du schwaches Geschlecht du!

(Familienabend des Casinovereines.) Die Leitung des Casinovereines ersucht uns bekannt zu geben, daß Montag den 17. Februar anstatt des ausgefallenen Kränzchens ein „Familienabend“ abgehalten wird, welchem Anfinnen wir hiermit bereitwilligst entsprechen.

(Verein „Deutsches Vereinshaus.“) Das Comité für den Unterhaltungs-Abend am Faschingdienstage hat folgendes Programm festgestellt: Beginn 8 Uhr abends. Promenade-Concert mit folgenden Nummern: 1. Musikstück. 2. Vortrag des Männergesangvereines. 3. Musikstück. 4. Vortrag des Männergesangvereines. 5. Tanz. 6. Während der Raustunde in den oberen Localitäten komischer Vortrag. Nach Mitternacht: 7. Tanz. 8. In den oberen Räumen gemüthliches Beisammensein bei

Musikvorträgen. Das Comité hat Vorjorge getroffen, daß von heute an Karten zum Eintritte in den Geschäften: F. Kollenz, Confection, Kirchgasse und in der Tabak-Trafit des Herrn F. Kasimir, Kirchgasse, zu haben sind und bittet, für den Fall des Übersehens bei der persönlichen Einladung durch das Comité, sich an diese Kartenausgabstellen wenden zu wollen. Zudem wird im Vestibule auch am 18. d. M. abends eine Kartenausgabstelle etablirt sein.

(Filiiale Pettau der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft.) (Schluß des Sitzungsberichtes vom 5. Februar.) Der Vortrag des Herrn Stiegler „über Kellerwirtschaft“ behandelte alle Theile derselben in sehr instruktiver Weise und wo das Wort nicht ausreichte, illustrierte der Vortragende seine Erklärungen durch Zeichnungen und Muster. Der Raum des Blattes gestattet uns nicht, diesen Vortrag ausführlicher zu besprechen, doch möchten wir darauf hinweisen, daß der Vortragende bei dem Capitel „Einschlag“ einen von der Firma Schwab in Pettau in den Handel gebrachten Einschlag auf Seidenpapier als den empfehlenswertheften bezeichnet, da derselbe arsenfrei ist und vollständig verbrennt. Er zeigt Muster von „Glasspunden“ der Firma Schreiner & Neffen in Wien vor und einen „Säuremesser“ von Dr. Jordan, für Wein und Most, womit er gleichzeitig experimentirt. Schließlich beantwortet er eine Anfrage, die ein Pettauener im Fachblatte „Weinlaube“ bezüglich des Rigolens im Rutschterrain gestellt hatte, dahin, daß im Rutschterrain die Drainage (Abzugsgräben, mit alten Weinstöcken, Erlenaubsen oder Steinen ausgefüllt.) sich selbst bei 48 Grad Steigung bewährt habe. Eine Anfrage des Herrn Glas, wie weit die Nebel in Neuanlagen auseinander zu setzen seien, beantwortet Herr Stiegler dahin, daß die Entfernung von 1-20 bis 1-50 Meter und bei magerem Boden auch 1 Meter genügen. Der Vorsitzende dankt Herrn Stiegler unter Beifall der Anwesenden für den lehrreichen Vortrag. Zur Neuwahl der Filial-Vorsteherung wird vom Herrn Hofmann die Wiederwahl der dormaligen Vorsteherung vorgeschlagen. Der Vorsitzende schlägt für die zwei ausgeschiedenen Mitglieder die Herren: Jg. Hofmann und P. Peter vor. Sohin werden die Herren M. Strachill und J. Ferk zu Stimmenzählern gewählt und die Wahl des Obmannes zuerst, dann die Wahl der 7 Ausschüsse vorgenommen. Zum Obmann erscheint Herr Wilhelm Pist mit allen Stimmen gewählt. Zu Ausschüssen die Herren: Josef Drnig, Carl Rasper sen., Ignaz Hofmann, Josef Fürst, Rud. Wibmer, Jakob Ferk und N. Burgai. Zum Punkte Mittheilungen ergreift der Vorsitzende das Wort und theilt inbezug auf die vorjährigen Anträge mit: 1. Daß die Centrale die Subventionierung der Aufstellung einer Viehwage am Viehmarktplatz in Pettau abgelehnt habe. 2. Daß die Petition bezüglich der Nichterablieferung des Einfuhrzolles auf französische Weine abgelehnt worden sei. 3. Daß die Aufstellung einer Beschälstation in Ankenstein mangels gehöriger Unterbringung der Deckhengste nicht aktivirt werden könne. Herr k. k. Bezirksstierarzt Czaj bespricht die Ursache, die darin liege, daß die Gutsverwaltung von Ankenstein keine Ställe zur Verfügung stelle, worauf Herr Gutsverwalter von Ankenstein erwiedert, daß im Schlosse selbst geeignete Ställe für Deckhengste nicht vorhanden seien und seine Bemühungen, solche in der Nähe der Brücke zu finden, erfolglos waren. Nach längeren Wechselreden, ob nicht auf den ursprünglichen Antrag Alm, eine Beschälstation in Sauritsch zu etabliren, zurückzugehen sei, wird dieser Antrag der Nähe der Grenze wegen, fallen gelassen und der Antrag J. Drnig, es sei die Centralstation in Pettau mit mehr und besseren Deckhengsten zu dotieren, nach Abstimmung angenommen. Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß aus dem k. u. k. Verpflegsmagazine in Marburg Roggen- und Weizenkleie bezogen werden kann. Ferner, daß die Centrale „Schlundrohre“ für Hornvieh um den Preis von 1 fl. 80 kr. zur Verfügung stelle. Endlich, daß die Centrale an

das Gut Ebenfeld 10 Kilogramm Samen von italienischem Hanf zu Versuchszwecken abgab, welche Versuche aber wegen ungünstiger Witterungs- und Bodenverhältnisse kein sehr günstiges Resultat ergaben. Zu Anträge erhält Herr Josef Fürst das Wort. Er führt aus, daß das Gesez, wornach jedes Mitglied des Centralausschusses seiner Stelle verlustig gehe, sofern es in 3 Sitzungen nicht erscheine, nur willkürlich zur Anwendung gebracht werde, indem derselbe den Baron Morsey, welcher in 20 Sitzungen nicht erschien, nicht ausschloß, während er wegen Absenz von bloß 3 Sitzungen ausgeschlossen wurde. Die Filiale möge gegen eine solche Praxis Stellung nehmen. Herr J. Fürst stellt dann der Reihe nach folgende Anträge: 1. Der Centralauschuß möge angegangen werden, dahin zu wirken, daß die Bekämpfung der Peronospora für obligat erklärt werde. Angenommen. 2. Der Centralauschuß sei seitens der Filiale anzugehen, anlässlich der Berathungen über das neue Jagdgesetz dahin zu wirken, daß der Hase in allen Obst- und weinbautreibenden Gegenden vogelfrei erklärt wird. Angenommen. 3. Es sei dem hohen Landtage eine Petition vorzulegen, in welcher gebeten wird, jährlich den Betrag von 500 fl. als Prämien für die Vertilgung solcher Schädlinge, wie Engerlinge, Maikäfer, Raupen etc. in das Landesbudget einzustellen. Angenommen. Herr Josef Drnig: die Filiale möge bei der Gemeindevertretung von Pettau dahin anregend einwirken, daß diese Körperschaft um die Umwandlung der dormaligen Monatsviehmärkte in vierzehntägig abzuhalten und zwar am 1. und 3. Mittwoch jeden Monats, höheren Ortes ansuche. Angenommen. Die Stadtgemeinde Pettau sei anzugehen, eine Viehwage am Viehmarktplatz aufzustellen. Beide Anträge werden angenommen. Herr J. Fürst stellt den Antrag: die Filiale wolle sich an den Centralauschuß mit dem Ersuchen wenden, beim Landesauschuß dahin zu wirken, daß Ansuchen um den Bezug amerikanischer Reben aus den staatlichen oder landschaftlichen Rebschulen eine raschere Erledigung finden, als bisher. Wenn, wie das schon oft der Fall war, im Oktober das Ansuchen um Überlassung von Reben gestellt werde und erst im nächsten Jänner die Erledigung erfolge, daß keine mehr zu haben seien, so ist das der weinbautreibenden Bevölkerung gegenüber, welche diese Reben ja bezahlen müsse, wenig entgegenkommend gehandelt! (Beifall.) Herr Hofmann formulirt sohin zwei Anträge: 1. Die Filiale habe dahin zu wirken, daß die betreffenden Organe im Frühjahr zwei Amtstage in den weinbautreibenden Bezirken abhalten, auf welchen Amtstagen dann die Bestimmungen von Reben gemacht werden können und 2. den directen Bezug von Reben um Geld, aus den staatlichen und landschaftlichen Rebschulen. Dazu stelet der Obmann den Zusatzantrag, daß der Pettauener Weinbezirk in erster Linie zu berücksichtigen sei. Diese Anträge, ergänzt durch den Zusatzantrag, werden angenommen. Herr Angerer bringt den Antrag ein, es sollen Schritte gethan werden, damit anlässlich des Ausgleiches mit Ungarn die landwirtschaftlichen Interessen Cisleithaniens, insbesondere aber der an Ungarn grenzenden Steiermark gewahrt werden und in dieser Richtung bis zur äußersten Consequenz gegangen werde; 2. daß eine Veterinär-Convention, welche die steirische Viehzucht auf das tiefste schädigen würde, unter keinen Umständen abgeschlossen werde. Angenommen. Herr Fürst: die Filiale möge sich beim Centralauschuße dahin verwenden, daß den Mitgliedern 10 bis 12 Stück Peronosporasprizen unentgeltlich verabfolgt werden. Angenommen. Der Vorsitzende hält sohin einen Vortrag über den eminenten Nutzen, der der Landwirtschaft aus der Cultur des italienischen Hanfes erwachsen würde, da diese Cultur eine große Zukunft habe, sobald die nöthige Menge producirt wird, um Fabriken etabliren zu können. Nachdem sich niemand mehr zu Worte meldet, wird die Sitzung um halb 7 Uhr abends geschlossen.

(Unterofficiers-Kränzchen.) Das am Freitage den 14. d. M. stattgehabte Kränzchen der Unterofficere des k. u. k. Pionner Bataillons Nr. 4

Bermischte Nachrichten.

(Verkauf der Gendarmerie-Gewehre. Repetiergewehr System Frühwirth.) Das Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 6 in Graz wird demnächst mit dem neuen Gendarmerie-Carabiner M. 1890 ausgerüstet werden. Infolge dessen hat das Ministerium für Landes-Verteidigung genehmigt, dass die außer Gebrauch gesetzten Gendarmerie-Repetier-Gewehre, System Frühwirth, an österreichische Officiere und Staatsbeamte jederzeit, an Schützengesellschaften und andere Corporationen nur nach eingeholter Zustimmung von Seite der politischen Landes-Behörde, veräußert werden. Händler, welche ganze Partien von Gewehren kaufen wollen, müssen diese in das Ausland führen und haben sich mit der Ausfuhrbewilligung auszuweisen. Der Preis für vollkommen brauchbare Gewehre beträgt fünf Gulden für unbrauchbare einen Gulden, in beiden Fällen einschließlich Bajonett und Scheide, jedoch ohne Schraubenzieher oder sonstige Reserve-Bestandtheile. Letztere Gegenstände können um den halben Gestehungs-Kostenpreis abgegeben werden. Sollte eine Corporation auch die dazu gehörige Munition zu kaufen beabsichtigen, so müßte vorerst die Genehmigung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung im Wege des Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 6 in Graz eingeholt werden. Der Zeitpunkt, wann die Gewehre ausgefolgt werden und der entfallende Geldebetrag zu erlegen sein wird, wird später bekannt gegeben werden. Es ergeht somit an alle, welche derartige Gewehre kaufen wollen, die Aufforderung, dies dem Stadtkommando Pettau bis längstens 18. Februar l. J. zur Kenntnis zu bringen.

Theater

Dienstag den 11. Februar.

„Ein Rabenvater“, Lustspiel von H. Fischer und J. Jarno, ist eine Komödie, von zwei Berliner Schauspielern geschrieben. Wenn die Diktionen selbst Theaterstücke schreiben, dann kann man immer annehmen, daß verhältnismäßig gutes dabei herauskommt und in der Durchführung gut. Es entwickelt sich Scene aus Scene und es braucht keiner langen Dialoge, um die nächstfolgende erst zu begründen und die vorhergehende zu erklären, wie das bei den meisten modernen Komödien jeden Genre's bereits Brauch geworden ist. Die Herren Autoren reihen eine Anzahl verschiedener Scenen aneinander und überlassen es dem Publikum, sich den „rothen Faden“ selbst zu suchen.

Das ist bequem und hat den Vortheil, daß der Autor, sobald seine Arbeit abfällig kritisiert wird, sagen kann, der Kritikus hat ja den leitenden Gedanken gar nicht verstanden. Nun, Fischer und Jarno geben dem Zuschauer gleich in der ersten Scene ihres „Rabenvaters“ den rothen Faden in die Hand und reihen dann eine Anzahl so lustiger Scenen daran, von denen jede nächste naturthwendig aus der vorhergehenden folgen muß, daß der Zuschauer leicht im vorhinein errathen kann, was „nun kommt“ und sich in die Handlung leicht hineinlebt und ohne langweilige Monologe und Zwiegespräche die Entwicklung auch versteht. Das ist ein Verdienst der beiden Autoren und nicht das kleinste; das andere ist die harmlose Komik und der gesunde Humor, welche beide die Idee in sich hat, durch das Zulegen eines Sohnes aus erster wilder Ehe der wackeren Gattin ein monatliches Taschengeld herauszuschwindeln. Diese beiden Rollen des schlauen Simandels „Neuendorf“ u. d. seiner sparhämigen, aber wackeren Frau „Adelheid“, der er monatlich 50 Mark „Milchkreuzer“ abschwindelt, lagen in den allerbesten Händen. Herr Arthur („Neuendorf“) hat sich da eine wahre Reclamrolle geschaffen und wir zweifeln, ob sie ihm ein Künstler in der Provinz mit dem gleichen Erfolge nachzuspielen vermöchte. Seine Mimik allein schon wirkte mit unwiderstehlichem Reiz auf die Lachmuskeln und seine Partnerin Frau Saldern („Adelheid Neuendorf“) trug das ihrige dazu bei, um diese beiden Hauptfiguren des Stückes hoch über alle anderen zu heben. Ihre Tochter „Mora“ fand in Fräulein Helene Helson eine würdige

Repräsentantin und ihr frisches, lebendiges Spiel ließ sogar das schreckliche Augenverdrehen und den Stockknappen des „Hans Rhalen“ vergessen. Der „Sparfasse-Neubant Tenfert“ des Herrn Saldern war ein bisschen zu monoton, diesem uns stets sympathischen Künstler liegt die Tragik mundgerechter, als die Komik, während seine Frau „Charlotte“ (Frau Rastor) wieder zu stark auftrug. Lustspiel und Possen ist doch nicht dasselbe und diesen Unterschied muß der Darsteller streng festhalten, sonst gibt's eine Carrikatur. Frau „Gisela Rhalen“ war eine Wiener Madame Maierfigur, die ein Major a. D. möglicherweise zu seiner Wirtschaftlerin, sicher aber niemals zu seiner Frau macht. Freilich der Herr Major a. D. „Rhalen“, denn uns Herr Schöber? (am Zettel steht Herr Thalman) vorführte, würde sich selbst um die Hand einer Pfändnerin vom „blauen Herrgott“ vergeblich bemühen, denn ein Major a. D., verehrter Herr Mime, reunt seinem Begner, den er fordern will, niemals mit dem Taschenteufel im Zimmer nach, oder wenn er übergeschnappt ist, dann drückt er wirklich los, wenn er schon ein Schießisen in der Hand hat. Der selige General „Bum Bum“ zieht nicht mehr.

„Flora“ (Fräulein Görwig) dürfte mit „Frau Rhalen“ von Wien nach „der kleinen märtyrischen Stadt“ „gezogen“ sind, wo sich beide niemals heimisch fühlen werden. Aus einer Wiener Lachtaube wird nie „ne märtyrische Jans“, auch wenn es Herr „Neuendorf“ zehnmal in einem Athem versichert und wenn Fräulein Görwig sich noch so abmüht.

„Ein Rabenvater“ war das beste Lustspiel, wie „der Heiratschwindler“ die beste Possen war, welche in der heurigen Saison über unsere Bühne zogen und das Publikum geizte nicht mit Beifall, von dem auch Herr Capellmeister E. Schmeißer mit seinen braven Musikern sein gut Theil abbekam.

Wie uns seitens der Direction mitgetheilt wird, beabsichtigt dieselbe Ende des Monats nach Pettau zu übersiedeln und vom 1. März an dann regelmäßig mehrere Vorstellungen in der Woche zu geben, für welche die früher so rasch beliebt gewordenen „Duzend-Karten“ wieder eingeführt werden.

Im Leben

nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit, für
nur fl. 3.50

folgende prachtvolle Waaren-Collection
zu erhalten

10 Stück 10 Stück
fl. 3.50. fl. 3.50.



1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;

- 1 feine Gold imit. Bangerkette;
- 2 Stück Gold imit. Fingerringe mit Simillibrillanten und Rubinen besetzt;
- 2 Stück Manschettenknöpfe Gold imit. mit Patent-Mechanism;
- 1 sehr hübsche Damen-Brosche mit;
- 3 Stück Brustknöpfe Gold imit.

Alle diese 10 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit der Anker-Remontoir-Uhr kosten nur

fl. 3.50.

Verkauft gegen Nachnahme durch die
Uhrenfirma

Alfred Fischer,

WIEN, I., Adolphgasse 12.

Für Nichtaufgebendes Geld zurück.

**Gedenket bei Wetten, Spielen und Geschenken des
Versicherungs- und Fremdenverkehrsvereines.**

Belgische Riesen-Kaninchen

beste Ruzrace der Welt, per Paar bis 30 Pfund schwer werdend, habe abzugeben, und zwar 3-4 Monate alte Thiere à fl. 3.—, belegte Mutterthiere und über 10 Monate alte Rammler à fl. 6.— inklusive Emballage.

Für gesunde Ankunft Garantie.
Max Pauly in Köflach, Steiermark.

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von gesetzlich gestatteten Dosen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft
Adler & Comp., Budapest.

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.



Koeslin's candirter Korn-Kaffee
einzigster & vollständiger Ersatz für echten Kaffee
von L. Koeslin BREGENZ

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenkranken!

Fächer, Ball-Handschuhe, Ball-Cravatten

und

Blumen

in grosser Auswahl bei

JOS. KOLLENZ.

Für die Faschings-Saison!

Grosse Auswahl von

Cotillon-Orden

in der Papierhandlung **W. BLANKE** in **Pettau.**

Fensterverglasungen

jeder Art,

übernimmt die

Glas-, Porzellan- u. Spiegelhandlung

JOSEF KOLLENZ.

Emile Zola neues, gewaltiges und packendes Werk **„Rom“**,

(gleichzeitig erscheint auch das französische Original) und

„Der Mauksmann“, Roman von **Hall Caine**,

eine Schöpfung, die mit Recht als die hervorragendste, moderne, englische Roman- dichtung bezeichnet wird.

Mit diesen beiden Werken wird der neue Jahrgang von **„Aus fremden Jungen“** eröffnet; daran wird sich anschließen der neue Roman von

Alphonse Daudet **„Die Stütze der Familie“**,

der letzte Roman von

Guy de Maupassant **„Unser Herz“**,

sowie vorzügliche kleinere Arbeiten von **Alphonse Daudet**, **Pierre Loti**, **Paul Bourget**, **François Coppée**, **Rudyard Kipling**, **Bret Harte**, **Jerome K. Jerome** u. a. m.

Probehefte in der Buchhandlung **W. Blanke.**

Wie unumgänglich nothwendig das
Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**

PATENTIRTE



selbstthätige
Reben-
u. Pflanzen-
Spritze

„Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen, die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirth. Maschinen. Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen

WIEN, III, Taborstrasse Nr. 76.

Cataloge und zahlreiche Anerkennungschriften gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Echt russischer Thee

der allerh. bestätigten Russischen Thee Export-Gesellschaft

„KARAWANE“ in **MOSKAU.**

Niederlage für Pettau bei

Brüder Mauretter,

Delicatessen-, Wein-, Südfrüchten- und Specereiwaren Handlung.

Die Echtheit der kaiserlich russischen Kronsbandrolle und der Schutzmarke empfehlen wir besonderer Beachtung.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir höflich bekannt zu geben, dass ich die

Vouk'sche Restauration „zur Post“ in Pettau

am 1. Februar l. J. pachtweise übernommen und dieselbe unter dem Namen

„Gösser Bierhaus“

eröffnet habe.

Daselbst wird von nun an das bestbekannte, vorzügliche Gösser Märzen-Bier, sowie auch guter Koloser Naturwein verschiedener Jahrgänge, vorzüglicher alter Slivovitz, Arber-Liqueur, Pilsner-Bier-Bitter etc. zum Ausschank gelangen.

Für gute Küche wird bestens gesorgt werden.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

E. Wratschko.

Nur reine Saat
hat Werth!

J. Riegelbauer

Wie die Saat,
so die Ernte!

Spezerei- und Samenhandlung
PETTAU.

P. T.

Zur herannahenden Frühjahrs-Saison empfehle mein gut assortirtes Lager von

SAMEN



und zwar:

Landwirtschaftliche: Steyrer-Rothklee, Luzerner, echt französisch, die vorzüglichsten Sorten Runkelrüben, französisches, deutsches und schottisches Raygras, mehrere Sorten Grassamen-Mischungen mit Berücksichtigung der Bodenverhältnisse u. s. w.

Gemüse-Samen: Carfiol, Kraut, Kohl, Kopfsalate, Erbsen, Gurken, Spinat, Petersilie, Bohnen u. s. w.

Für Weingärten: Raffia-Bast, bester und billigster, Kupfervitriol und Gummibänder.

Mache aufmerksam, dass ich **principiell** stets nur Samen von höchster **Kelmkraft** und **Reinheit** führe und jeden, auch den kleinsten Auftrag auf das sorgfältigste und gewissenhafteste ausführe.

 Mit Muster stehe gerne zu Diensten. 

Vogelfutter: Hanf, Hafer, Glanzsamen, Rübsen, Sonnenblumen, 5 Sorten Hirse u. a. m.

Verehrte Hausfrau!



Wollen Sie ächten aus Hausprima Malz und nicht aus ordinärer Gerste fabricirten Malzkaffee, so kaufen Sie

Kneipp-Malzkaffee
von **Gebrüder Ölz** in **Bregenz.**

Dieser vorzügliche Kaffee-Ersatz kommt nur in rothen Paketen mit nebiger unter Zahl 20 gesetzlich geschützter Schutzmarke in den Handel.

Verlangen Sie daher ausdrücklich nur

Kneipp-Malzkaffee, rothe Pakete.

Seb. Kneipp

Apfel-Wildlinge

sind in allen Stärken zu verkaufen bei

W. Hintze, Pettau,
Carolinenhof.

Kathreiner's

KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - ½ Kilo 25 Kr.

Was
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz

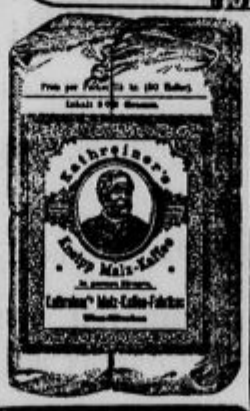
zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle der gemahlenen, daher für das laufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragendsten Ärzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch »pur«, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der »Kathreiner-Kaffee« das vorzüglichste Kräftigungsmittel, sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, »Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee« zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen sucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte »Kathreiner« kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Koppe's HEEOLIN.**

Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepôt bei **J. Grollich in Brünn.**

Pettau, H. Molitor, Apotheker.
Ad. Seilinschegg, Kaufmann.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen, echt in Pak. à 20 Kr. bei:

J. Molitor, „Apothek zum Mohren“ in **Pettau.**

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft

Adler & Comp. Budapest.
Gegründet 1874.

Schicht's's

Patent-Seife

mit Marke „Schwan“ ist die beste aller Seifen.

Dünger

circa 10 Fuhren zu verkaufen. Anzufragen bei **Wilh. Sirk's Nachf. in Pettau.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

Kalender

pro 1896

in grösster Auswahl vorrätig bei **W. Blanke, Pettau.**

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.